

Laibacher Zeitung.

Nr. 87.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 18. April

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; fortw. jede 1m. 60 kr., 2m. 90 kr., 3m. 1.20 u. s. w. Insertionsbeispiel siehe S. 90 kr.

1874.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem Obersten des Armeestandes und Abtheilungsvorstande im militär-geographischen Institute Johann Ganahl als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ackerbauminister hat den Docenten für Mineralogie, Paläontologie und Geognosie an der leobner Bergakademie Rudolf Helmhacker zum außerordentlichen Professor für die genannten Fächer daselbst ernannt.

Am 16. April 1874 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das X. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig Nos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Daselbst enthält unter Nr. 34 den Staatsvertrag vom 3. Dezember 1873 zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland, wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern. (Abgeschlossen zu Wien am 3. Dezember 1873; von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät ratificiert am 8. März 1874, in den beiderseitigen Ratificationen ausgewechselt in Wien am 10. März 1874.) (W. Ztg. Nr. 86 vom 16. April.)

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen vom Tage.

Der wiener Correspondent der „Grazzer Zeitung“ läßt sich über den parlamentarischen Sieg im österreichischen Herrenhause vernehmen wie folgt: „Fassen wir den glänzenden Sieg ins Auge, der uns hier überzeugt sind, die durch die Wahlreform gewonnenen Erfolge zu vervollständigen und zu kräftigen vollkommen geeignet ist.“

Die Situation ist nunmehr eine durchaus klare geworden. Sie zeigt, daß, wie auf dem politischen Felde der Fortschritt durch die Wahlreform gesichert, jetzt auch auf kirchlichem Gebiet eine feste Basis gewonnen ist, die die gerechten Forderungen der Neuzeit keine Fesseln mehr anlegen gestattet. Somit hat auch das Experimentieren, das Ueberspringen von einer Doctrin (rectius Extrem) zur andern aufgehört und herrscht unter den drei Faktoren der Staatsgewalt ein harmonischer Einklang über die nächsten Schritte nach der verschiedenen Seiten. Mag auch hier und da ein schnelleres Tempo im Weitergehen gewünscht werden, so wird dies doch die bisher so erfolgreiche erwiesene Harmonie nicht stören; ja es dürfte gar nicht unerwünscht sein, wenn solcher Ausdruck alsdann den parlamentarischen Weg beschreiten würde, da das Auslaufen verschiedener Ansichten über den zu folgenden Weg, wenn man über das Hauptziel übereinstimmt, eine unvorzählige öffentliche Meinung am besten hervorzubilden kann. Und wie sehr ist gerade in Oesterreich dies zu wünschen, nachdem der Pessimismus in dieser Beziehung ebenso nachtheilig eingewirkt hat, als die unter dem Deckmantel aller möglichen Volksbeglückungsversuche verführten Intriguen!

Die ruhmreiche Arbeit, welche jetzt der Regierung wie der Volkvertretung zufällt, scheint sehr einfach zu sein — sie besteht in der consequenten Fortsetzung des eingetretenen Weges. Die Regierung insbesondere wird sich dem großen Lehre eines geistreichen österreichischen Staatsmannes: „Dem Bürger in der Verwaltung seines Amtes ein sicheres und untrügliches Verlangen zur Erreichung aller seiner gerechten Zwecke zu sein, mit Wohlwollen stark, mit Stärke wohlwollend und doch jedes einzelne Glied nur sanft und leise zu bewegen — dies sind die Thaten, wodurch jetzt wahre Unabhängigkeit zu erringen ist.“

Was aber die Volkvertretung anbelangt, so dürfte sie als ihre erste Pflicht erachten, einer solchen Regieruna, wie wir sie soeben geschildert, dasjenige entgegenzubringen, was allein ihr eine dauernde Macht verleiht: das Vertrauen. „Wird auch die Opposition sich eine Lehre nehmen aus ihrer argen Niederlage? Sie könnte es, wenn sie mit unbefangenen Auge die Einwirkung der Resultate der Verfassungskommission auf das Volk betrachten würde. Dann müßte sie zugleich die Ehrenhaftigkeit der Fortsetzung einer Haltung einsehen, welche in einer Täuschung

desjenigen Theiles des Volkes beruht, das noch nicht genug zwischen Religion und Kirche zu unterscheiden vermag. Wäre übrigens das Telegramm aus Rom wahr (woran wir leider noch zweifeln), „daß man im Vatican beschlossen habe, gegen die confessionellen Gesetze nur eine rein formelle Opposition zu machen“, so wäre damit der Weg gebahnt, die Dissonanzen aus gegnerischem Lager verschwinden zu machen und ganz besonders dort Beruhigung der Gemüther zu schaffen, wo es nicht in der Natur treuer Staatsbürger liegt, die confessionellen Fragen politisch auszubehüten.“

Die „Trierer Zeitung“ weist in der confessionellen Debatte im Herrenhause auf den Umstand hin, daß der österreichische Episkopat, sobald ein ihm mißfälliges Gesetz zur Verhandlung kommt, alle seine Reden mit auffallender Consequenz gegen die angeblichen Verfolgungen der katholischen Kirche richtet. Und sei doch das vorliegende Gesetz nichts weniger als ein Angriff auf die katholische Kirche, sondern nur ein geradezu nothgedrungenes Zugeständnis an die Forderung der staatlichen Entwicklung und des gesunden Menschenverstandes überhaupt.

Das „Vaterland“ glorificiert die „Organisation des Unglaubens“, d. h. die darüber gehaltene Rede des Grafen Leo Thun.

Der „Volksfreund“ eifert gegen die Annahme, daß man in Rom conciliatorisch gestimmt sein könnte. Es ist ihm gar nicht recht, daß die Curie der confessionellen Gesetze wegen keinen Conflict mit Oesterreich suchen werde, wofür die wohlwollende Aufnahme des Grafen Paar im Vatican und die Ernennung Jacobinis, eines gemäßigten Mannes, zum Nuntius in Wien sprechen. Der „Volksfreund“ rathet von solchen „absonderlichen Ideen“ ab.

Die „Internationale Correspondenz“ sagt: „Die czecho-slovakische Presse nimmt das Wort über den kirchengesetzlichen Sieg im Herrenhause. Das Wort ist Roth, doch sei die Enunciation der „Mor. Delicé“ registriert. Das Herrenhaus, sagt dieses feinfühlende Organ, habe keine neuen Vorbeeren errungen und es sehe aus, als ob die Geschichte dieser Kammer sich bereits dem Blatte nähern würde, auf welchem als österreichische Peers Leute verzeichnet werden à la Bisra und das Judenquartier der wiener Börstauer.“

Der „Dz. p.“ bespricht nochmals den Conflict zwischen dem Metropolitens Sembratowicz und den ruthenischen Priestern. Vor allem stellt das Blatt in Abrede, als hätten diese ihrem Metropolitens mit dem eventuellen Abfalle von Rom gedroht. Indessen erweise sich das Vorgehen des Metropolitens immer mehr als großer Fehler; denn die gemäßregelten Priester werden infolge ministerieller Anordnung keinen materiellen Schäden erleiden, in Wien aber die Helben des Tages sein und als Märtyrer des Ultramontanismus angesehen werden. Während die Ruthenen so vernünftig handelten und sich die Sympathien der Majorität zu verschaffen verstanden, haben die Polen durch ihre Allianz mit Greuter und Hohenwart alle Sympathien verschertzt.

Die Wienerblätter begrüßen warm die vom Justizminister im Abgeordnetenhause gestern eingebrachten Vorlagen zur Reform des Civil-Rechtsverfahrens.

Der „Botrol“ sieht bereits wieder das Gras auf der Ringstraße wachsen. Die ökonomische Krisis sei noch nicht erreicht und Wien stehe derselben rathlos gegenüber. Die Ursache liege weniger in der Entwerthung der Börsenactien, als im ganz verkehrten politischen und wirtschaftlichen Systeme. (!)

Zur Action des Reichsrathes bemerkt die „Tagespresse“: „Die Arbeiten des Reichsrathes nehmen einen unerwartet raschen Fortgang, so daß die Aufgaben, welche dieser Session gestellt waren, weit früher werden beendigt sein, als anfangs angenommen wurde. Das Actiengesetz, dann die Steuerreform bleiben wie wir erfahren, der nächsten Session vorbehalten. Bezüglich des ersteren dürften noch einige Verbesserungen von der Regierung vorgenommen werden, welche, wie wir hören, dem Gesetze einen mildern Charakter geben und die Schroffheit und Strenge abschwächen sollen, welche unter dem Eindruck der Finanzkrise in dem Gesetze Raum gewonnen. Es wird unter diesen Umständen möglich sein, die Session früher ihrem Schlusse zuzuführen, als zu Beginn derselben beabsichtigt und vorausgesehen wurde. Mitglieder des Cabinets haben dieser Ueberzeugung in Abgeordnetenkreisen unverhohlen Ausdruck geliehen und die feststehende Absicht der Regierung kundgegeben, die Reichsrathssession schon am 10. Mai zu schließen. Durch diese Verfügung würde der Termin der Eröffnung der Landtage einerseits nähergerückt und andererseits auch

den Abgeordneten Zeit gegönnt werden, nach einer vielbewegten, an Anstrengungen reichen Session der Ruhe zu pflegen.“

Reichsrath.

50. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 15. April.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet um 11 Uhr 20 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Freiherr v. Lasser, Dr. Banhans, Dr. v. Stremayr, Dr. Glaser, Dr. Unger, Ritter v. Ehlumbeck, Freih. v. Pretis, Oberst Horst und Dr. Ziemialkowski.

Das Herrenhaus übersendet das Gendarmeriegesetz und gibt die erfolgte Wahl in die Delegationen bekannt.

Abg. Schönerer und Genossen beantragen die Einreihung der Grundschätzungscommissäre in die Kategorie der activen Staatsbeamten.

Abg. Dr. Weber macht im Namen des confessionellen Ausschusses die Mittheilung, daß dieser die vom Herrenhause an dem Gesetze über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche vorgenommenen Änderungen bereits in Berathung gezogen habe und zur Berichterstattung bereit sei. Der Antrag auf Umgangnahme von der Drucklegung wird angenommen.

Zur Tagesordnung übergehend begründet Abg. Fux seinen Antrag auf Ausweisung der Jesuiten aus Oesterreich. Ihm genüge nicht, daß diese Angelegenheit im Berordnungswege ausgetragen werde, wie es durch das neue Klostergesetz normiert werden soll. Er führt des weiteren die Gefährlichkeit des Ordens für die Freiheit aus und hält es für ein Gebot der politischen Klugheit und der Selbsterhaltung, an die gesetzliche Lösung dieser Frage heranzutreten, und daß er deshalb aus Pflichtgefühl und aus keinem anderen Interesse den Antrag gestellt habe. Der Antrag wird bei namentlicher Abstimmung mit 148 Stimmen gegen 21 dem confessionellen Ausschusse zugewiesen. 148 Abgeordnete waren abwesend, darunter die Ruthenen. Die Minister entfernten sich, nachdem es sich um eine Resolution handelte, wo die Regierung in der Regel nicht mitstimmt.

Die Berathung über die Wahrung der Rechte der Pfandbriefbesitzer wurde fortgesetzt. Der Referent Dr. Kaiser machte den erhobenen Bedenken gegenüber geltend, daß das Gesetz sich auf die bereits ausgegebenen Pfandbriefe, von denen über 300 Millionen circulieren, Anwendung finde, weil es sich hier um den Schutz erworbener Rechte handle.

In der Specialdebatte regte Abg. Dr. Hönigsmann eine genaue Begrenzung des Begriffes Pfandbriefe, Abg. Krzeczanowicz die Präcisierung der Vermögensobjekte an, ohne bestimmte Anträge zu stellen. Abg. Liebhaber legte der Regierung die Reform des Institutes der landesbes. Commissäre dringend ans Herz.

Der Herr Justizminister constatirte, daß prinzipielle Bedenken nicht erhoben worden seien und prognosticirte daraus eine gedeihliche Wirksamkeit des Gesetzes, das keine legislative Bahn einschläge, sondern nur den neuen Verhältnissen Rechnung trage und das französische System der Ueberwachung der Pfandbriefinstitute durch den Staat einführe. Den ausgesprochenen Wünschen versprach er gerecht zu werden. Das Gesetz wurde nach den Beschlüssen des Herrenhauses in 2. und 3. Lesung unverändert angenommen.

Den letzten Gegenstand bildete die 2. Lesung über die Bedingungen und Zugeständnisse für die Sicherstellung einer Locomotiveisenbahn von Tropau über Zauchtl und Neutitschein an die mährisch-ungarische Grenze am Marapasse. In der Generaldebatte sprach sich der Abg. Kronawetter gegen die Bewilligung der Staatsgarantie, gegen die Ertheilung der Concession an die Gesellschaft der Waagthalbahn und gegen Freilassung der Caution der mährisch-schlesischen Centralbahn aus, welche ihren Verpflichtungen nicht gerecht geworden sei.

Der Herr Handelsminister gab die Erklärung ab, daß er die Concession der Gesellschaft der Waagthalbahn, deren Verwaltungsrath den Sitz in Pest habe, nicht verleihen werde, daß er aber geneigt sei, die mähr.-schles. Centralbahn außer Obligo zu lassen und die Caution von 500,000 fl. auszufolgen.

Zur Action in Ungarn.

Die „Ang. Corr.“ erfährt, daß der Ministerpräsident den Präsidenten des Abgeordnetenhauses in vertraulicher Weise ersucht haben soll, dahin zu wirken, daß die verschiedenen, durch das Abgeordnetenhaus entsendeten Commissionen ihre Arbeiten je eher aufzunehmen und beenden mögen. Hiedurch würde vielfachen Klagen, welche namentlich in letzterer Zeit wegen Nachlässigkeit der parlamentarischen Commissionen laut wurden, abgeholfen.

Nach der „Bester Corr.“ brachten die Blätter die Antwort, welche der Finanzminister der in Angelegenheit der Bankfrage entsendeten Deputation gab. Wie die „Ang. Corr.“ aus authentischer Quelle vernimmt, muß diese Antwort dahin rückgestellt werden, daß — nachdem der Finanzminister die Wichtigkeit der Bankfrage anerkannte und erklärte, daß er die Lösung derselben zu den Hauptgegenständen seiner Sorgfalt zähle — derselbe nur so viel sagte, daß eben, weil der Gegenstand von großer Wichtigkeit ist und die Lösung derselben große Vorsicht erheische, er es für das Beste und Sündlichste hält, alles das, was er über die Bankfrage äußern konnte, seinerzeit im Reichstage als am competentesten Orte zu sagen, an welches Forum die Volksversammlung ohnehin petitionierte.

Wie die „Ang. Corr.“ wissen will, soll man im Ministerium des Innern von der Idee, ein neues Wahlgesetz einzubringen, abgekommen sein. Als Hauptgrund hiefür soll der Umstand gegolten haben, daß in einem Augenblick, wo allgemeine Steuerreformen eingeführt werden sollen, durchaus keine feste Basis zur Feststellung des Census auf lange Jahre hinaus gewonnen werden könnte. Man wird sich demnach darauf beschränken, eine Novelle einzubringen, welche den Zweck haben soll, die Conscription und den Wahlact selbst zu vereinfachen und den vielen diesbezüglichen Mißbräuchen und den Uebelständen abzuhelfen.

Die im Justizministerium ausgearbeiteten wichtigen Gesetzentwürfe über den Strafcode sowie über die an der Civilprozeßordnung G.-A. LIV: 1868 vorzunehmenden Modificationen sollen dem Vornamen nach in nächster Zeit dem Ministerrath vorgelegt werden. Ebenso soll der kroatische Gesetzentwurf über die definitive Regelung der mit den Urbairalverhältnissen verwandten Rechtsverhältnisse zur Annahme vor den Ministerrath gelangen.

Zu den Tagesfragen in Deutschland.

Die „Deutsche Zeitung“ äußert sich über die drei Instruktionen des Fürsten Bismarck an den Grafen Arnim in der Concilsfrage unter anderm wie folgt: „In der That weisen diese drei Instruktionen jeden Vorschlag, sich in die Verhandlungen und in die Beschlüsse des Concils einzumischen, mit einer Ruhe und einer Kaltblütigkeit zurück, welche für das Selbstgefühl und das Machtbewußtsein der deutschen Regierung ein überaus kräftiges Zeugnis ablegt, ohne jedoch die Welt davon zu überzeugen, daß Fürst Bismarck den weiteren Verlauf der Frage ebenso richtig erkannt habe oder habe erkennen wollen wie Graf Arnim. Was geschehen ist, weiß man; das spätere Handeln der deutschen Bischöfe entsprach ihrer anfänglichen Haltung gegenüber dem Unsehlbarkeitsprogramm ebensowenig wie den Erwartungen des norddeutschen Reichskanzlers, der sich damals noch nicht entschließen konnte, die Befürchtungen des Grafen Arnim über die „üblen Nachwirkungen des Concils“ in gleichem

Maße wie dieser zu theilen. Fürst Bismarck hat sich diesmal in seiner Voraussicht verrechnet, allein die Verantwortlichkeit und die Folgen dafür mögen die verblendeten Diener des Vaticanus tragen. Die katholische Kirche hatte keinen wohlwollenderen und einsichtsvolleren Freund als den Bismarck, der die an den Grafen Arnim gerichteten Instruktionen schrieb. Die Hierarchie, die ihre herrschaftlichen Pläne und ihre unerfülllichen Sonderinteressen an die Stelle der Wohlfahrt der großen katholischen Kirchengemeinschaft gesetzt, hat heute keinen einschüßlicheren, gefährlicheren Gegner als den Bismarck, dem die Sorge um die Erhaltung der Größe und der Einheit seines Landes das Schwert zur wuchtigen Abwehr der „Uebergriffe auf das staatliche Gebiet“ in die Hand gezwängt hat. Dies ist die große Lehre, welche die Anhänger der Curie, wenn sie noch Augen zu sehen und Ohren zu hören haben, aus jeder Zeile der Bismarckschen Instruktionen ziehen können, und darum sind dieselben wichtiger und inhaltreicher als eine ganze Bibliothek unserer Rothbücher und Motivenberichte.“

Die Mehrzahl der deutschen Blätter betonen die Erhaltung und Festigung der nunmehr erzielten Vereinigung in Kreisen der Reichstagsmajorität.

Die „A. O. Ztg.“ schreibt: „Die nationalliberale Partei hat in den verschiedenen Stadien der glücklich abgeschlossenen Krisis vom neuen sich ihrer Macht bewußt werden, von neuem erkennen müssen, daß sie denjenigen Theil der Volksvertretung bildet, mit welchem die Regierung vornehmlich zu rechnen hat, wenn dieselbe auf friedlichem und gedeihlichem Wege mit dem Parlamente die Aufgaben der Gesetzgebung durchzuführen will. Diese bevorzugte Stellung, in welche die Partei durch das Vertrauen der Wähler gehoben worden ist, legt ihr nun auch die Pflicht auf, eine feste und weit hinaus blickende, kurz eine berechenbare Politik zu verfolgen. Wir sind weit davon entfernt, von ihr zu verlangen, daß sie in allen Stücken sich dem Willen der Reichsregierung zu fügen habe; aber ans Herz legen möchten wir ihr, sich über ihren eigenen Collectivwillen klar zu werden, ehe sie durch Unberechenbarkeit ihrer Haltung in den Gang der wichtigsten parlamentarischen Arbeiten Störungen zu bringen droht und, wie es in dem vorliegenden Falle hätte geschehen können, durch ihre Schwankungen eine große Gefahr nicht vorerst für die einheitliche Stärke, wohl aber für die freiheitliche Entwicklung unserer Nation heraufziehen läßt. Eine große Partei kann nicht auf Bestand und gebührenden Einfluß rechnen, wenn ihre einzelnen Mitglieder nicht bereit sind, in Lebensfragen von ihren individuellen Anschauungen ein Opfer für die Entscheidung der Mehrheit darzubringen.“

Das genannte Blatt spricht schließlich den Wunsch und die Hoffnung aus, daß vonseite der Reichsregierung ähnlichen Krisen, wie der nunmehr glücklich beendeten, durch enge Fühlung mit derjenigen Partei vorgebeugt werde, in welcher die parlamentarische Schwerekraft liegt.

Die „Neue Stett. Ztg.“ sagt: „Ganz besonders aber erwächst für die Partei, zu deren Erhaltung in sich und im Bunde mit der Reichsregierung von den höchsten Organen der letzteren das große Opfer der eigenen Ueberzeugung gebracht ist, die ernste Verpflichtung, nunmehr auch der Aufgabe einer parlamentarischen Regierungspartei in fester Geschlossenheit eingedenk zu bleiben. Mag man sich in dieser Beziehung den englischen Parlamentarismus zum Vorbild dienen lassen; mag man, anstatt hohlem Doctrinarismus nachzujagen, sich endlich vorurtheillos auf den Boden der Thatfachen stellen und praktische Politik treiben unter dem vollen Bewußtsein

der Mitverantwortlichkeit der Parteien für die Entwicklung unseres Staatswesens. Kein Staat kann ohne Schädigung seines Ansehens die Wiederholung solcher Krisen, wie wir sie soeben um das Militärgesetz zu bestehen hatten, ertragen.“

Politische Uebersicht.

Salzbach, 17. April.

Die für den 15. d. in der Sitzung des ungarischen Oberhauses anberaumte Abstimmung über die Grundsteuervorlage wurde vertagt und die Vorlage neuerdings an die Commission zurückgeleitet, welche über die Bestimmungen betreffs Abschätzung der Forsterträge neuerliche Vorschläge erstatten soll. Die „Reform“ constatirt, daß die Uneinigkeit der extremen Partei in Ungarn selbst bei dem Bankbruche zur Feier der Unabhängigkeitserklärung zum Durchbruche gekommen sei, indem Majoros auf die Republik und Khünnel auf den König Toaste ausbrachten, welche beide mit Elzens aufgenommen wurden.

Die „Post“ schreibt über die Vorgeschichte des Compromisses in der Militärgesetzfrage gegenüber anderweitigen Mittheilungen, daß an der Nachricht, Fürst Bismarck habe ein förmliches Entlassungsgesuch eingereicht, welches den Kaiser bestimmte, einen Besuch bei dem Reichskanzler abzustatten, kein wahres Wort sei. Der Reichskanzler habe kein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Kaiser habe sich aus vollständig freier Initiative zu dem abgestatteten Besuche entschlossen. Bei den hier bei stattgehabten vertraulichen Berathungen über die Gesamtheit der politischen Situation konnten die namens der national-liberalen Partei gemachten Compromißvorschläge dem Kaiser nicht vorenthalten werden. Es werde ferner versichert, daß der Reichskanzler die Entscheidung durchaus dem Kaiser überließ, mit der Zusage, daß er für diese Entscheidung, wie sie auch ausfallen möge, mit seiner vollen Verantwortlichkeit eintreten werde.

Der Verlauf der confessionellen Debatten in beiden Häusern des österreichischen Reichsraths wird, wie der „N. fr. Pr.“ aus Berlin geschrieben wird, im dortigen auswärtigen Amte mit großer Aufmerksamkeit und Sympathie verfolgt, deren sich das gegenwärtige wiener Cabinet in Berlin überhaupt erfreut.

Die Commission zur Feststellung des Planes und der Methode für die Abfassung eines deutschen Civilgesetzbuches hat nach 14 Sitzungen ihre Arbeiten beendet. Ihr Vorschlag geht dahin, eine aus hervorragenden theoretischen und praktischen Juristen bestehende große Commission mit Aufstellung des Civilgesetzbuches zu betrauen und derselben anheimzugeben, die Ausarbeitung der einzelnen Abschnitte Subcommissionen zu überlassen. Man glaubt, daß diese gesammelte Arbeit einen Zeitraum von mindestens fünf Jahren beanspruchen wird.

Die preussische Regierung beschleunigt die Vorlage des Gesetzentwurfes über die Verwaltung der erledigten Dispositivstellen.

Das Journal de l'Aube, Organ Casimir Perrier's, formulirt das Programm des linken Centrums und sagt, eine Annäherung dieser Partei zum das gegenwärtige französische Ministerium sei unmöglich. Die Befestigung des Septennats sei überhaupt nur dann möglich, wenn die republikanische Nachfolge Mac Mahon's gegen Handstreich gesichert wird. — Man spricht von der Möglichkeit eines Ministeriums Dufaure.

Feuilleton.

Die Schauspieler.*

Eine Erzählung von Wilhelm Marsano.

(Fortsetzung.)

Die Probe war unter mancherlei Störungen endlich vorübergegangen. Fritz hatte sich, aus Mißmuth über das Erlebte, bis zur Theaterstunde auf sein Zimmer zurückgezogen. Er hörte an dem Treiben unten, daß das Haus sich füllte, und ging denn endlich hinab, um doch das Costüm zu sehen, in welchem er heute auftreten sollte.

Auf dem Theater wie in der Garderobe war alles bereits in großer Thätigkeit. In welches Zeitalter aber, und zu welchen Nationen die Costüme paßten, welche er hier zum Theil noch an den Wänden, zum Theil an seinen Kollegen selbst hängend erblickte, konnte Fritz nicht enträthseln. Elvira-Leiderqual war schwarz wie immer, der Anzug schien stereotyp bei ihr zu sein. Aurora hüpfte Fritzgen mit gelächelten Locken entgegen, und trug über ein weißes Kleid eine Art von polnischem Rocke, in welchem Fritz Herrn Rosenfrisch ostmalen auf der Straße gehen gesehen und mit welchem gleichsam Zerta die Nähe des Poles andeuten wollte, an welchem Scandinavien liegt. Rosenfrisch kam Fritzgen wirklich spanisch vor, weil er blos einen weiten Mantel umgeschlagen hatte, in welchem er auch die Banditen spielte. Unten sahen die großen Stiefel mit den unge-

heueren Sporen herfür. Auf dem Kopfe trug er einen spitzen Filzhut mit einigen Pfauenfedern, wie ein chinesischer Mandarin. Auf Fritzgen's Frage, warum er den spanischen Grand in diesem Anzuge spiele, warf ihm Rosenfrisch ein, daß Valeros von der Reise komme, und sich gegen die ungewohnte Kälte geschützt habe. Auch erleichtere ein solcher Mantel sehr das Spiel, weil er dem Zuschauer alle Gliedmassen verhülle, und dem Schauspieler jede Bewegung der Hände erspare. Tausend schön hatte seine verunglückten Modesten wieder in den herrlichsten Zustand versetzt und ging als Otto zierlich in ihnen einher. Von seinem Frack hatte er rückwärts die Schöße eingeschlagen und sich ein rothes Tuch als Schärpe um den Leib gebunden, daß er wie ein Matrose aussah. Uebermayer war beschäftigt, um seiner kleinen Rolle doch einen komischen Anflug zu geben, sich einen dicken Wanst auszustopfen. Rosenfrisch aber saß verdrießlich in einem Winkel, und wollte sich gar nicht ankleiden. Der Director sprach angelegentlich in ihn hinein, und rief endlich Fritzgen zur Unterstützung herbei.

„Da sehen Sie den Jammer, den man mit diesen Leuten hat,“ hub er an. „Um Herrn Rosenfrisch für die heutige kleine Rolle zufrieden zu stellen, habe ich ihm so eben eine ganz herrliche versprochen, und er läßt sich doch nicht bedeuten.“

„Ich will gar nichts darüber sagen, daß ich eigentlich hätte den Hugo spielen sollen,“ erwiderte Rosenfrisch, „Sie Herr Lenz geben ihn als Gast — haben mich zwar noch nicht um die Rolle ersucht, wie es üblich, aber Sie haben uns ein Frühstück gegeben, wie wir es seit Jahren nicht erlebt, und darum will ich nichts

dagegen einwenden, denn ich bin ein dankbares Gemüth und eigentlich ein guter Mensch. Auch warte ich schon seit einem Jahre geduldig auf die Zulage, die mir der Herr Director versprochen. Aber eben, weil ich ein guter Mensch bin, will ich die Rolle des Protopius in den Hufstien vor Raumburg nicht spielen, die man mich jetzt eben einreden will. Ich habe noch nie ein Wasser getrübt und soll nun einen so grausamen Tyrannen vorstellen, der eine Menge unschuldige Kindlein spießen lassen will. So kleinere Bösewichter, die höchstens einen oder zwei Menschen umbringen, dazu wollte ich nicht, wohl verstehen, aber so einen Wütherich spiele ich nicht, die Rolle brächte mich hier um meinen ganzen Credit, denn die Leute glauben immer, man sei wirklich so, wie man sich am Abend geberdet. Ich bekomme hier und da etwas in der Stadt von milden Frauen geschenkt; wenn ich als Protopius komme, so wirft man mich am andern Tage aus allen Häusern hinaus, wo nur ein Kind ist.“

„Aber Sie werden ja am Ende gerührt,“ schrieb der Director.

„Ja, wenn es bis zur Rührung käme; aber bis dahin haben alle Mütter vor Rührung schon ihre Kläber mitgenommen, und sind weinend nach Hause gegangen, und ich stehe mit meiner Rührung ihm einbiss.“

Wiesel aber, der auch herzutrat, versprach ihm endlich einen Prolog zu schreiben, wo er wie ein Sommer-nachtstraum, das ganze für eitles Spiel erklären, und die Mütter im vorhinein beruhigen wolle.

Fritz hatte indeß immerwährend den Director um seinen Anzug angegangen, den aber der Schneider des Ortes noch nicht gebracht. Endlich erschienen die

* Bergl. Nr. 84 d. Bl.

Auf eine Interpellation im englischen Unterhause, worin die Regierung zu einer Aeußerung über ihre Stellung zur Carlisensache aufgefordert wurde, antwortete der Unterstaatssecretär des auswärtigen Amtes wörtlich: „Bis jetzt ist kein Anlaß dazu gewesen, daß Ihrer Majestät Regierung hätte in Erwägung ziehen müssen, ob dem Anhange (followers) des Don Carlos die Rechte einer kriegsführenden Partei zuerkannt werden sollen. Ueber diese Frage hat ferner mit keiner ausländischen Regierung irgend welche Correspondenz stattgefunden.“

Privatdepeſchen aus Madrid melden, daß in Durango ein Waffenstillstand, angefangen von Mitternacht des 12. bis Mitternacht des 15. d., abgeschlossen wurde.

Gegen Viehseuchen.

Das k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel erließ am 29. v. M. an sämtliche Jurisdictionen folgendes Circulare:

„Damit nicht bei Eintritt der Frühjahrzeit und damit der freien Rinderbewegung — infolge der Aufhebung der bestehenden Vorichtsmaßregeln — Viehseuchen eintreten können, fordere ich die Jurisdiction auf, aus Rücksicht auf die Sicherstellung des Landes gegen Seuchen nicht zu verabsäumen, unter sofortiger Publication der nachstehenden Präventivvorschriften ihre betreffenden behördlichen Organe zu energischer und gewissenhafter Mitwirkung aufzurufen und die pünktlichste Durchführungscontrole zu üben:

1. Die noch in den Winterstallungen vorzunehmende genaue Prüfung des Gesundheitszustandes der Rinder und Pferde und sofortige Anzeige jeden Verdachtes ist aufs strengste anzuordnen.

2. Der Austrieb des Rindviehs auf die Hutweide ist streng zu verbieten, bevor es nicht unmittelbar vor dem Austrieb durch den Gemeindevorsteher untersucht oder abgezählt worden ist.

Nicht angemeldete Rinder auf die Hutweide zu treiben ist verboten; die Uebertreter dieses Verbots sind mit Geldbußen von 10—20 fl. oder mit entsprechender Gefängnißhaft zu bestrafen.

3. Die auf den Viehmärkten nach den diesbezüglich bestehenden Vorschriften auszuübende strenge Aufsicht ist zu controlieren.

4. Die Hüter dürfen nicht abgezähltes Rindvieh in die Herde nicht aufnehmen. Sie sind unter der Last schwerer Ahndung verpflichtet, in der ihrer Obhut anvertrauten Herde vorkommende Erkrankungsfälle — sofortiger Absonderung des kranken Thieres — sowohl dem Eigenthümer als dem Gemeindevorsteher anzuzeigen. Wegen pünktlicher Erfüllung ihrer diesbezüglichen Verpflichtung sind die Gemeindevorsteher zu beenden.

5. An solchen Orten, wo in den jüngstverfloffenen Jahren die Rinderpest herrschte, und auch dann, wenn die gefallenen Rinder vorchriftsmäßig verscharrt wurden, sind die Seuchengruben in Augenschein zu nehmen und, sofern es sich nöthig zeigen sollte, aufs neue zuzuschütten.

6. Für die gehörige Publication der darauf bezüglichen Verordnungen sind die betreffenden behördlichen Organe — für die Schäden aber, welche aus der Nichterhaltung dieser Vorschriften entstehen können, die betreffenden Gemeindevorsteher verantwortlich zu machen.

Gleichzeitig mit der je eheren und möglichst ausgehnteten Publication dieser Verordnungen ist männiglich bekanntzugeben, daß den betreffenden Viehbesitzern im Falle der Unausführbarkeit oder Studierung dieser Präventivmaßregeln nicht nur die Ersappflicht für die

in dieser Hinsicht sich eventuell ergebenden Schäden zur Last fällt, sondern daß sie je nach der Größe der Uebertretung mit 100—500 fl. werden bestraft werden.

Nachdem die Unterdrückung der zuletzt ausgebrochenen Rinderpest bereits so weit gelungen ist, daß auf dem Gebiete Ungarns zur Zeit kein seuchenkrankes Thier behördlich bekannt ist — so ist das Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß auch die vielleicht noch irgendwo versteckte Seuche unschädlich gemacht werde; infolge davon fordere ich die Jurisdiction auf, die auf ihrem Jurisdictionengebiet fungierenden Braugewerkscheinigungs-Eisenbahncommissionen eindringlich anzuweisen, daß sie wegen vorchriftsmäßiger Desinfectionirung der für den Viehtransport benützten Eisenbahnwaggons strenge und genaue controlierende Visitationen auf den Desinfectionstationen abhalten, die wahrgenommenen Mängel aber bei allfögleicher Abstellung derselben mir direct einberichten. — Ich lasse unter einem sämmtlichen Eisenbahn-Unternehmungen des Landes die diesbezüglichen Weisungen zugehen.

Die Journale über die in dieser Hinsicht aufstauenden Reise- und Tagelöhner werden behufs der Realisirung zu unterbreiten sein.

Ich erwarte zuversichtlich bis Ende April Ihren Bericht über die inbetreff der Durchführung alles dessen getroffenen Anstalten und über die Thätigkeit, welche in dieser Richtung von den untergeordneten behördlichen Organen entwickelt wurde, wie nicht minder über die Wahrnehmungen, welche von der Jurisdiction bei der Durchführung dieser Maßregeln auf dem Jurisdictionengebiet gemacht wurden.

Indem ich schließlich inbezug darauf, daß diese meine Anordnungen, welche die Wahrung der materiellen Interessen des Landes bezwecken und daher nicht aus den Augen zu verlieren sind, zur vollen Geltung gebracht werden, mir die eifrige Mitwirkung der Jurisdiction erbitte, will ich zugleich, gestützt auf die in der jüngsten Vergangenheit überall im Lande gemachten erfreulichen Wahrnehmungen auf dem Felde der Veterinärpolizei, meiner Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die bekannte Energie und eifrige Beßissenheit der Jurisdiction mir heute dafür bürgt, sie werde auch jetzt nicht unterlassen, durch hingebende Pflüchterfüllung mitzuwirken an der Wahrung jener Interessen des Vaterlandes und ihre auf diesem Gebiete erworbenen sonstigen Verdienste mit ihren in diesem wichtigen Zweige zu leistenden Diensten krönen.“

— (Lehrmittel-Ausstellungen.) Die vom Handelsministerium in den Osterfeiertagen veranstaltete Ausstellung eines Theiles der von ihm für Fachschulen, Gewerbeschulen u. s. w. erworbenen Lehrmittel erfreute sich eines zahlreichen Besuches. In kurzem dürften alle, theils geschenktweise erhaltenen, theils angekauften Gegenstände, welche noch der Adjustirung, Einrahmung, Aufmachung in Portefeuilles und dergleichen bedürfen, neuerdings zur Ausstellung gelangen. Ueber 300 Nähmaschinen sind bereits vertheilt, mehrere Tausende von Nummern, bestehend in Heil-, Nahrungs-, Farb-, Gerbestoffen u. s. w. werden an die Warenmuster-sammlungen der Handelsakademie hinausgegeben, ein großes für Webeschulen zur Verarbeitung bestimmtes Materiale liegt zum Vertheilen bereit. Eine kaum übersehbare Menge von Mineralien wurde an die zoologische Reichsanstalt abgegeben, welche sich der Arbeit der Zusammenstellung von Collectionen unterzieht. Eine höchst interessante Werkzeugsammlung ist im Gewerbeverein zur Ansicht ausgestellt. Noch steht aber die Erwerbung vieler in technischer Beziehung interessanter Objecte in Aussicht, welche aus fast allen Industriestaaten stammen und sich auf sämtliche auf der Weltausstellung vertreten gewesene Gruppen erstrecken.

— (Die neuen Parlamentshäuser.) Architekt Theophil Ritter v. Hansen legte dem Ministerium des Innern die bis in die kleinsten Details ausgearbeiteten Pläne für die Parlamentshäuser vor; nach Genehmigung der vorgelegten Pläne wird mit dem Bau begonnen werden.

— (Künstliche Fischzucht.) Der erste Fischerclub für Oberösterreich übergab am 7. d. die im abgelaufenen Jahre herangezogenen Fische den offenen Gewässern. Nachdem hiezu der Centralauschuß der Landwirtschaftsgesellschaft eingeladen worden war, wurden im Beseyn Sr. Durchlaucht des Fürsten Hohenlohe-Waldenburg, als Vereinspräsidenten, und des Vereinsauschusses Herrn Janach 10,000 Forellen, 10,000 Saiblinge, 2000 Saiblingbafarde, 6000 Schille und 2000 Lachse, zusammen 30,000 Stück, theils in den Kleinmünchner- und Bizlauerbach, theils in die Traun und Donau ausgesetzt. Die Fische waren zu jener Größe herangewachsen, in der es ihnen möglich ist, den ihrer Existenz drohenden Gefahren zu entrinnen, und somit hat der Verein wieder im öffentlichen Interesse ein Stück Arbeit unentgeltlich vollbracht, welches den Reichthum des Landes zu mehren geeignet ist.

— (Ermäßigter Tarif.) Wie die „Neue fr. Presse“ mittheilt, erklärten sich die Nordbahn und die Südbahn bereit, bei einem Transport von einer Million Zentnern Steinkohlen nach Triest einen Halbkreuzertarif einzutreten zu lassen. Die bisherige Fracht von 75 Kreuzer würde sich sonach auf 60 Kreuzer stellen.

— (Deutsche Sprache.) Die „Recl. Rapot“ führen Klage, daß „in den Schulen der ungarischen

Ortschaften der Unterricht der deutschen Sprache nicht angeordnet worden sei.“ Der Verfasser jenes Artikels bemerkt hiebei, daß „jeder vernünftig denkende, vorurtheilsfreie Mensch“ die Nothwendigkeit der Kenntnis der deutschen Sprache im Leben einsehe, daß somit deren Vernachlässigung der Jugend nur zum Schaden gereiche, weshalb er diesbezüglich die betreffenden Schulbehörden aufmerksam macht und dieselben ersucht, sie mögen den Ansprüchen der Zeit Genüge leisten und in den Gemeindefchulen die deutsche Sprache zum obligaten Lehrgegenstande machen, damit „die Nachwelt nicht sie beschuldige, daß sie das heiligste Interesse, die Erziehung der Kinder, mit ungeschickter Hand erfaßt haben.“

— (Erzbischof Ledochowski) wurde vom Kirchengrichtshofe auf Grund der Waigesehe in contumaciam zur Amtsentsetzung verurtheilt. Das Urtheil ist inapellabel.

— (Ehrenwaffe für Don Carlos.) Einige Anhänger des Don Carlos in England gehen mit dem Plane um, „Karl VII. von Spanien“ einen glänzenden Ehrentitel zu überreichen. Die im untern Theile glatte, im oberen mit dem königlichen Wappen zu verzierende Klinge soll die berühmten Toledo-Klingen übertreffen und der Griff soll auf das glänzendste ausgeschmückt werden.

— (Fürst Milan von Serbien) tritt am 26. April von Belgrad seine Reise nach Konstantinopel an.

— (Erdbeben.) Aus Belluno wird wieder über zwei Erdstöße gemeldet, die am 9. d. abends 10 Uhr und am 10. d. morgens um 9 Uhr 5 Minuten erfolgten. Dem ersten ging ein starkes Getöse voran.

Locales.

Zur Eisenbahnfrage.

Die Handels- und Gewerbelammer in Kärnten überreichte dem Herrn Handelsminister Dr. Vanhans eine neue Petition um Einbringung einer Gesetzesvorlage betreffend die Bahnstrecke Tarvis-Ponteba. In der Erwägung, als der Inhalt dieser Petition auch die Interessen unseres Heimatlandes berührt, theilen wir nachfolgend den vollen Wortlaut dieses Schriftstückes mit:

„Die ergebenst gefertigte Kammer ist von der Udiner Handelskammer in Kenntnis gesetzt worden, daß am 31. März die Bauarbeiten an der Eisenbahn Udine-Ponteba auf der Strecke Udine-Despeleto wirklich begonnen worden sind. Dies wurde seither auch durch Privatmittheilungen und die öffentlichen Blätter bestätigt.

Damit wäre bean endlich das von Kärnten aus schon über 18 Jahre angestrebte Project einer Eisenbahn nach Venetien in das Stadium der Verwirklichung getreten, wenn von österreichischer Seite die Strecke Tarvis bis zur italienischen Grenze bei Ponteba unter einem mit der Strecke auf italienischem Gebiete zur Ausführung gelangt.

Der Bau dieser Bahnstrecke könnte jetzt sehr rasch und sehr wohlfeil ins Werk gesetzt werden. Das von den Rudolfsbahn-Zugenieuren ausgearbeitete Project liegt seit Jahr und Tag dem hohen Ministerium vor, es kann das Geseh dieser Bahngesellschaft um Concessionirung der Bahnstrecke sogleich der verfassungsmäßigen Behandlung unterzogen werden. Noch sind nicht alle Abrechnungen über die erst im verflossenen Winter vollendete Bahn Villach-Tarvis vollendet, es besteht daher noch die Baudirection der Rudolfsbahn, und harren die Bauunternehmer darauf, um ihren ganzen Apparat für die Fortsetzung der Bahnstrecke nach Ponteba wieder in Thätigkeit zu setzen, diese werden daher die billigsten Bedingungen für den Bau stellen, aber auch die kärntnerischen Fabriken, welche Eisenbahnmaterial erzeugen, würden jetzt die wohlfeilsten Preise für Stahlschienen und andere Oberbauverordnisse bieten und mit Anfertigung derselben neue Beschäftigung gewinnen.

Durch den Wiederbeginn der Eisenbahnarbeiten in Oberkärnten würden alle dortigen Eisenfabriken eine so wohlthätige Rückwirkung erfahren, wie im verflossenen Jahre infolge des Bahnbaues Villach-Tarvis geschehen ist. Würde ferner der Oberbau der Bahn nach Ponteba früher vollendet als der auf der Strecke Ponteba-Despeleto, so könnten sich die kärntnerischen Eisenfabriken in erfolgreiche Concurrenz mit den französischen Eisenfabriken setzen, welche sonst ganz sicher die Lieferung alles Oberbaumaterials für jene italienische Strecke erhalten werden, da es gegenwärtig für die kärntnerischen Fabriken mit dem Umweg über Marburg oder Villach und Laibach-Nabresina-Görz nach Udine nicht möglich ist, weder in Eisenbahnschienen noch in Merkantilisen, Stahl u. s. w. eine Concurrenz mit den französischen Fabriken wirksam zu bestehen.

Aber nicht blos Eisen sondern auch anderes Ober- und Hochbaumaterial, wie Holz, Bausteine, Ziegel, Cement u. s. w. könnte dann mit Vortheil von Kärnten aus für die italienische Strecke zur Verwendung gelangen. Durch eine rasche Vollendung der ganzen Bahn Tarvis-Ponteba-Udine erfährt das ganze Reich einen unverkennbaren Vortheil. Die Rudolfsbahn ist dadurch wenigstens nach einer Richtung, d. i. nach Oberitalien vollendet und erhält den Charakter einer selbständigen Bahn. Den ganzen Frachtenverkehr aller an der Rudolfsbahn gelegener Länder: Kärnten und Oberkrain, Obersteier und Oberösterreich, aber auch Böhmen mit Venetien, und wenn sich die Regierung des directen Personenverkehrs annimmt, den ganzen Zug von Reisenden, welche zwischen und über Wien oder von Böhmen und Venetien verkehren, wird dann die Rudolfsbahn vermitteln, weil in der Folge die Entfernung zwischen Wien und Venetien um 19 Meilen und für Stationen der Rudolfsbahn

um 26 Meilen verkürzt ist. Sie wird den alten Verkehr zwischen Kärnten und Venetien wieder beleben und sich durch die außerordentliche Erleichterung desselben infolge einer so bedeutenden Eisenbahn-Distanzverkürzung weit intensiver als zuvor gestalten.

Es ist unverkennbar, daß durch keine Maßnahme so schnell und wirksam der Staatschatz in der für die Rudolfsbahn zu leistenden Subvention erleichtert, diese Bahn endlich zu einem Ertragsobject gemacht werden kann, als durch den Bau der Strecke Tarvis-Ponteba. Wenn Euer Excellenz außerdem bedenken, wie wenig Bahnbauten heuer bis nun durch Reichsgesetze sichergestellt sind, wie durch die infolge der Verathung der confessionellen Gesetze eingetretene Verschleppung der von Euer Excellenz noch zur rechten Zeit und in dankbarst anerkannter Absicht eingebrachten Eisenbahnvorlagen die beste Zeit für den Beginn dieser Bauten verloren geht, wie infolge dessen die Eisenindustrie, vielleicht in dem nächsten Herbst noch vor den genehmigten Eisenbahnbauten gar keine Vortheile, keine Erholung zu ziehen vermag; wenn Euer Excellenz erwägen, daß sich so die von jener Industrie auf das Frühjahrgeschäft gesetzten Erwartungen leider nicht erfüllen, so dürfte dies einen Beweggrund mehr dafür abgeben, in der Durchführung der Bahn Tarvis-Ponteba ohne weiteren Aufschub mit aller Energie vorzugehen.

Die kärntnerische Handels- und Gewerbekammer stellt daher die ergebenste Bitte: Euer Excellenz wollen dem Lande Kärnten und seiner Industrie die in dem Bau und in der raschen Vollenbung der Bahn Tarvis-Ponteba gelegene Hilfe nicht vorenthalten und ohne weiteren Aufschub die betreffende Gesetzesvorlage im Reichsrathe noch vor seiner Vertagung einbringen.

(Aus dem Sanitätsberichte des laibacher Stadtphysikates) für die Woche vom 5. bis inclusive 11. April 1874 entnehmen wir nachstehendes:

I. Morbilität: Dieselbe war ziemlich bedeutend; der vorherrschende Krankheitscharakter war der entzündlich-katarrhalische der Respirationsorgane, daher häufig Bronchitis, Lungen- und Rippenfellentzündungen; die Blattern verlierten allmählich ihren epidemischen Charakter und forderten in dieser Woche kein Opfer; Scharlach, Masern, Diphtheritis und Group traten vereinzelt auf.

II. Mortalität: Dieselbe war ziemlich hoch. Es starben nemlich 27 Personen (gegen 24 in der Vorwoche). Von diesen waren 16 männlichen und 11 weiblichen Geschlechtes; 20 Erwachsene und 7 Kinder, daher das männliche Geschlecht und die Erwachsenen überwiegend an der Sterblichkeit participierten.

Die Todesursache in Rücksicht aufs Alter betreffend, so wurde todtgeboren 1 Kind;

im 1. Lebensjahre starben 3 Kinder, und zwar an Atrophie, Fraisen und bösartiger Gelbsucht je 1 Kind;

vom 2. bis 20. Lebensjahre starben 5 Personen, und zwar an Erschöpfung, Fraisen, Lungenlähmung, Tuberculose und Zehrfieber je 1 Person;

vom 20 bis 60. Jahre starben 9 Personen, und zwar an Tuberculose 4, an Lungenentzündung 2, an Lungenlähmung, Schlagfluß und Pyämie je 1 Person, und 1 wurde sterbend überbracht;

über 60 Jahre alt starben 9 Personen, und zwar an Marasmus 3, an Lungenentzündung 2, an Schlagfluß, Schlagstock und Tuberculose je 1 Person, und 1 wurde sterbend überbracht.

Als häufigste Todesursache traten auf: Tuberculose 5mal, d. i. 18.5%; Lungenentzündung 4mal, d. i. 14.4%; Marasmus 3mal, d. i. 11.1%; Fraisen, Lungenlähmung und Schlagfluß je 2mal, d. i. 7.5% aller Verstorbenen.

Der Dertlichkeit nach starben im Civilspitale 13, im Elisabeth-Kinderospitale 2 Kinder, im Zwangsarbeits-hause 1 Mann, in der Stadt und den Vorstädten 11 Personen. — Diese letzteren vertheilen sich, wie folgt: Innere Stadt 5, Petersvorstadt 0, Polanavorstadt 3, Kapuziner-vorstadt 0, Grabischavorstadt 1, Kratau- und Tirnavorstadt 1, Karlstädtervorstadt und Hühnerdorf 1, Moorgrund 0.

(Aus dem Vereinsleben.) Heute abends findet im Klubzimmer der Casino-restaurant die Generalversammlung des hiesigen Turnvereines statt. — Am Sonntag den 19. d. beginnt um 10 Uhr vormittags im landschaftlichen Redoutensaale die Fortsetzung der Spezialbeobachtung über die weiteren Paragraphe des neuen Statutenentwurfes für die philharmonische Gesellschaft. — Der Leseverein zu St. Peter in Junertrain arrangiert am 19. d. eine Beseda. Zur Ausführung kommen Gesangs- und Declamationsstücke, das Lustspiel „Japan“; zum Schluß Tombola.

(Turnlehrer Herr Gulielmo) eröffnet sicerem Vernehmen nach an nachstehend genannten Tagen Special-Turncours, und zwar: 1. einen militärisch-gymnastischen Vorbereitungscours für Gymnasial- und Realschüler jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 5 bis 6 Uhr nachmittags; 2. für Knaben jeden Mittwoch und Samstag von 4 bis 5 Uhr nachmittags; 3. für Mädchen jeden Montag und Freitag von 4 bis 5 Uhr nachmittags.

(In der hiesigen Civilspitalkirche) werden große Reparaturen vorgenommen, es erfolgt die Herstellung eines neuen Chores und die Aufstellung einer neuen Orgel; bei der Abtragung des alten Chores verschaffte man sich die Ueberzeugung, daß die alten Träger bereits gänzlich verfault waren und großes Unglück gefahrdrohend vor der Thüre stand. Dem hochw. Spitalsseelsorger Herrn Turt gebührt das Verdienst, für die Bedürfnisse dieser Kirche ohne Unterlaß thätig zu sein. Der genannte geschätzte Priester brachte zu besagtem Zwecke im Sammlungswege den namhaftesten Betrag von nahezu 1500 fl. zusammen. Die Aufstellung des neuen Thurmes war ebenfalls ein Werk des würdigen Seelsorgers.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.)

Wien, 17. April. Der Kaiser geht morgen abends nach Ofen. — Der päpstliche Nuntius Falcinelli überreichte heute sein Abberufungsschreiben. — Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter und dritter Lesung unverändert nach den Ausschussträgen den Gesetzesentwurf betreffend die Salzkammergutbahn an und agnoscirte die Wahlen von Keller, Tacco, Franceschi und Mayer. Morgen Verathung des Klostergesetzes.

Wien, 17. April. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet erst am Donnerstag statt.

Lemberg, 17. April. Bei den bisher bekannten Bezirksvertretungswahlen in der Landgemeindengruppe siegten die Polen in vier, die Ruthenen in acht Wahlkreisen.

Wesl, 17. April. Finanzminister Ghyzy wurde gestern in Komorn einstimmig wiedergewählt.

Berlin, 17. April. Der Reichstag erledigte das Militärgesetz in zweiter Lesung conform den Ausschussträgen. Die Frage betreffs Heranziehung von Militärpersonen zu Communalabgaben wurde einer künftigen Regelung vorbehalten.

Konstantinopel, 17. April. Die Pforte ermächtigte den Rhedive zum Suezkanalbetrieb auf Gesellschaftsrechnung, falls Lessays die Schifffahrt unterbrechen sollte.

Konstantinopel, 17. April. Die Generalversammlung der Passunitengemeinde beschloß unter Bethenerung ihrer Ergebenheit für den Sultan die Nichtauslieferung ihrer Kirche. Der Bescheid des Großveziers ist noch ausständig. Die Franzosen rufen die Vermittlung ihrer Gesandtschaft zugunsten der Passuniten an.

Wien, 17. April. Abgeordnetenhaus. Das Gesetz über die gesetzliche Anerkennung von Religionsgesellschaften wurde nach dem Ausschusstrage in zweiter und dritter Lesung angenommen. (Die Sitzung dauert fort.)

Telegraphischer Wechselkurs vom 17. April.

Papier-Rente 69.25. — Silber-Rente 73.50. — 1860er Staats-Anlehen 103.50. — Bank-Artien 966. — Credit-Aktien 206.75. — London 111.85. — Silber 105.10. — R. f. Münz-Caten. — Napoleonsd'or 8.96.

Wien, 17. April. 2 Uhr. Schlusscours: Credit 206.75, Anglo 129.75, Union 98. — Francobank 32. — Handelsbank 58. — Vereinsbank 12.50, Hypothekendarlehenbank 14. — allgem. Bankgesellschaft 72.50, Wiener Baubank 72.25, Unionbaubank 37. — Wechselbaubank 13.10, Brigittenauer 16.25, Staatsbahn 311. —, Pannbarben 149. —, Communalanleihe —. Befestigt.

Verstorbene.

Den 9. April. Anton Berk, Musiker, 39 J., und Johann Pellaus, Glaschneider, beide Civilspital, tuberculose Lungenentzündung. — Josef Ferme, Grundbesitzerkind, Civilspital, Atrophie. — Maria Premesal, Inwohnerin, 70 J., Civilspital, Erschöpfung der Kräfte.

Den 10. April. Maria Dolnicar, Sensalgattin, 53 J., Kratauvorstadt Nr. 11, Tuberculose. — Johann Kucz, Schuhmacher, 34 J., Civilspital, Lungenentzündung.

Den 11. April. Mathäus Grabjan, Gastgeber und Hausbesitzer, 45 J., Stadt Nr. 248, und Maria Sor, Inwohnerin, 70 J., Civilspital, beide Lungenentzündung. — Karl Glant, Schuhmacher, 27 J., Civilspital, Eiterungsfieber.

Den 12. April. Agnes Perko, Magd, 22 J., Civilspital, Polanavorstadt Nr. 58, und Mariana Kant, Leberhändlerin und Hausbesitzerin, 49 J., Polanavorstadt Nr. 103, Blattern. — Gertraud Trödel, Arbeiterin, 49 J., Civilspital, allgemeine Wasserjucht. — Helena Glant, Arbeiterin, 23 J., Civilspital, tuberculose Lungenentzündung.

Den 13. April. Andreas Profenc, Marktaufsichtsrath, 3 1/2 J., Grabischavorstadt Nr. 9, Lungenlähmung. — Georg Brator, Schuhmacher, 28 J., Polanavorstadt Nr. 77, Rücktritt der Blattern. — Friderika Seemann, Handelsmanns- und Hausbesitzerin, 5 J., Grabischavorstadt Nr. 3, Herzlähmung.

Den 15. April. Johann Medvesel, Arbeiter, 47 J., Civilspital, Gehirnschlagfluß. — Helena Thenerich, Wagnereiterin, 2 J., St. Petersvorstadt Nr. 32, Zehrfieber.

Den 16. April. Josef Streffen, Bahnarbeiterskind, 6 Monate, Kratauvorstadt Nr. 52, Blattern. — Maria Kornitz, Inwohnerin, 71 J., Stadt Nr. 78, Rippenfellentzündung. — Mathäus Ravnohrib, Inwohner, 55 J., Civilspital, Brustwasserjucht.

Im k. k. Garnisonsspitale vom 5. bis inclusive 11. April.

Johann Ewan, Infanterist des 17. Inf.-Reg., Bauchtyphus.

Angewommene Fremde.

Am 75. April.

Hotel Elephant. Bäckler, Kfm., Zigaretbar. — Mainting, Kfm., Rudolfswerth. — Kofitel, Rudolfswerth. — Dolner, Commis, Cilli. — Cargnelli, Photograph, Krain. — Waller, Kfm., Wien. — Glaser, Geschäftsführer, Wien. — Globocnik, Triest. — Karun, Heizhauschef, Ofen. — Richter, Oberkain. — Garup, Particulier, Triest.

Hotel Stadt Wien. Hertle, Director, Johannisbad. — Baron Ludwig, Reisender, Kanischa. — Jodel, Reisender, Wien. — Petronscheg, Fabrikant, und Moznig, Nebacteur, Klagenfurt. — Forchheimer und Firth, Reisende, Wien. — Kurzthal, Kfm., Domjale. — Gerstler, Reisender, Wien. — Wsch, Pech. — Oblat, Reisender, Wien. — Springer und Guenoville, Kaufleute, Paris.

Hotel Europa. Umrath, Kfm., Prag. — Janigai, Waifenrichter, Gattischee. — Milan, Brilot. — Bennit, Student, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: April, Zeit, Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anschlag des Thermometers, etc. Data for April 17th.

Sonniger Tag, nachmittags Westwind, abends ziemlich heil. Das Tagesmittel der Wärme + 12.3°, um 3.0° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Janaz v. Kleinmayr.

Börsebericht.

Wien, 16. April. Rente zeigte bedeutende Festigkeit und Bahnpapiere hatten in ihrer Mehrzahl gute Frage zur in manchen Positionen etwas erhöhten Notiz. Fast alle anderen Werthe hatten Einbuße, ohne daß für den Rückgang irgend ein neuer Grund zutage getreten wäre.

Large table of market data including exchange rates for various banks (e.g., Anglo-Bank, Creditanstalt), interest rates, and commodity prices. Columns include bank names, gold/silver prices, and exchange rates.